

„Wenn ich nur erst in *London* bin ...“

**Das Mitgliedertreffen der Weber-Gesellschaft in London vom 10. bis 12. Februar 2017**

London im Februar – da mag sich sicherlich manches Mitglied der Gesellschaft gefragt haben, ob es nicht erfreulichere Termine geben mag für eine Reise auf die Insel. Die Antwort gaben die zahlreichen Weberianer, die ungeachtet des regnerischen Wetters den Weg in die Stadt fanden, die mit Webers letzten Lebensmonaten und der Komposition des *Oberon* auf das engste verknüpft ist. Denn dass die Idee, einmal – und überhaupt das erste Mal – das Jahrestreffen in der britischen Hauptstadt abzuhalten, zwar einen etwas erhöhten Reiseaufwand mit sich bringen würde (von der Reaktivierung der Englischkenntnisse einmal ganz abgesehen), war allen Beteiligten klar. Umso erfreulicher war es auch, dass die nicht unbeträchtliche Anzahl der Mitglieder, die die Mühen der Anreise und die frischen Temperaturen auf sich genommen hatte, den Ausflug nicht nur wegen des reichen Kulturangebots der Stadt, sondern auch wegen der im Mittelpunkt des Jahrestreffens stehenden Konferenz mit dem Thema *Weber in London: Opera and Cosmopolitanism* und den zahlreichen Konzerten als Bereicherung empfand. Die Organisatoren der Veranstaltungen – der Vorstand der Weber-Gesellschaft in Kooperation mit Wiebke Thormählen vom renommierten Royal College of Music, in dessen Mauern sämtliche Veranstaltungen des Weber-Treffens abgehalten wurden – hatten schließlich keinen Aufwand gescheut, ein überaus professionelles und anspruchsvolles Programm zusammenzustellen, das inhaltlich in allen Aspekten überzeugte.

Das Jahrestreffen begann am Freitagnachmittag mit einem Überblick von Joachim Veit zu den „Modifikationen unseres Weber-Bildes im Kontext der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe“, in dem die Notwendigkeit angesprochen wurde, das Œuvre und die Biographie Webers durch die neuesten wissenschaftlichen Methoden zu befragen und für die Gegenwart aufzuschließen. Die Präsenz eines Komponisten im Musikleben der Gegenwart – so der Tenor seiner Ausführungen – ist nicht allein abhängig von der Anzahl der Aufführungen, sondern auch von der Qualität des Notenmaterials und der Zuverlässigkeit der wissenschaftlichen Informationen. Ohne eine beständige Aktualisierung des diesbezüglichen Wissens fehlen letztlich die Anreize, sich produktiv mit dem künstlerischen Schaffen einer so prägenden Gestalt wie Weber auseinanderzusetzen.

Die anschließende Aufführung von Webers Klarinettenquintett nach der Edition der Gesamtausgabe veranschaulichte, welche Folgen die Edition dieses Werkes für die musikalische Praxis hat, insbesondere wenn das Werk in der von Weber komponierten und in dem betreffenden Band der Gesamtausgabe freigelegten Gestalt, die dem Interpreten weitaus mehr Freiheiten lässt, gespielt wird, statt in der durch Bärmanns Sohn maßgeblich geprägten Überlieferung mit zahlreichen interpretatorischen Festlegungen. Die Ausführung durch den Klarinettenisten Colin Lawson, einem am Royal College lehrenden und international renommierten Spezialisten der historischen Aufführungspraxis, sowie ein aus Studierenden des Royal College gebildetes Streichquartett (Gabriella Jones, Charlotte Saluste-Bridoux, Violinen, Gerardo Mendez Juarez, Viola, Jobine Siekman, Violoncello) vermittelte einen Eindruck, wie frisch Webers Werke bei entsprechender Qualität der musikalischen Ausbildung und genauer Kenntnis der historischen Spielweisen (und nicht zuletzt in Kombination mit wissenschaftlich erarbeitetem Notenmaterial) klingen können. Den Abschluss des Nachmittags bildeten die kenntnisreichen Ausführungen des Bibliothekars des Royal College, Peter Horton, zu den Verbindungslinien von Weber zu London, mit denen er in eine kleine, aber feine Ausstellung von Memorabilia und Dokumenten aus dem Bestand des Royal College einführte. Diese zeigte unter anderem eine deutsche Partiturabschrift des *Freischütz*, die dem Kapellmeister William Hawes als Grundlage seiner Londoner Bearbeitung diente, englische Musikdrucke, ein Konzert-

programm, einen Theaterzettel, Rezensionen, Briefe sowie ikonographische Zeugnisse zu Weber: das Porträt des Komponisten von John Cawse, die Büste von Josephus Kendrick und die Totenmaske.

Das gänzlich mit Werken von Weber programmierte Abendkonzert in der *Amaryllis Fleming Concert Hall* des College setzte danach den Schlusspunkt des ersten Tages. Dass dieses zugleich zu einem der musikalischen Höhepunkte des Mitgliedertreffens wurde, hatte seinen Grund in der schon erwähnten außergewöhnlich hohen Qualität der musikalischen Ausbildung am Royal College, die sich in allen gespielten Werken niederschlug. Denn neben den von Colin Lawson zusammen mit seinem Kollegen Geoffrey Govier am Hammerflügel beeindruckend virtuos vorgetragenen *Silvana*-Variationen und dem *Grand Duo concertant* kamen weitere Werke zur Aufführung, die von den Studenten ausgewählt und selbständig einstudiert worden waren. So liessen die drei ausgewählten Nummern der *Schottischen Lieder*, die gleich zu Beginn die junge Sopranistin Rowan Pierce zusammen mit Mafalda Ramos, Flöte, Anna Waszak, Violine, Susanna Meszaros, Violoncello, und Alicia Juan, Hammerflügel, vortrug, erkennen, auf welchem hohen Niveau die Auseinandersetzung mit Webers Werken im Royal College erfolgte. Schon nach diesen Kompositionen war unter den zahlreichen Zuhörern durchweg das große Bedauern spürbar, auf die anderen Lieder verzichten zu müssen. Ein anonymes Arrangement von zwei Nummern aus dem *Freischütz* für drei Fagotte – auf historischen Instrumenten souverän und mit viel Spielwitz vorgetragen von Madeleine Millar, Emily Newman sowie Kristina Hedley – konnte darüber etwas hinwegtrösten. Das um 1808 entstandene *Adagio und Rondo* für Harmoniemusik spielten Ewan Zuckert und Brenda Lopez (Klarinette), Newman und Hedley (Fagott) sowie Matthew Horn und Fabian van de Geest (Horn) dann so klar und beeindruckend, wie es selten zu hören ist. Auch das durch Sofia Kolupov (Violine), Tilly Chester (Viola), Carola Krebs (Violoncello) und Roelof Temmingh (Klavier) in feiner kammermusikalischer Abstimmung und mit dem angemessenen musikalischem Witz (allerdings aus Zeitgründen ohne Schlusssatz) vorgetragene Klavierquartett, dessen Aufführung leider durch eine längere Störung in der Saalbeleuchtung beeinträchtigt wurde, erregte zu Recht große Begeisterung im Publikum. Unterstützt wurde

diese außergewöhnliche Leistung aller Beteiligten durch Bereitstellung von Notenmaterial aus der Gesamtausgabe seitens der Weber-Gesellschaft.

Ein reiches Programm erwartete die Teilnehmer am Samstag. Im Mittelpunkt stand die Konferenz *Weber in London: Opera and Cosmopolitanism*. Die hochkarätigen Referate umfassten zahlreiche Aspekte des Opernschaffens zu Webers Zeit und fokussierten insbesondere die damalige Situation in London. So sprach Ryan Minor über inszenierte Chorproben in Albert Lortzings Opern, Axel Körner über das Böhmen-Bild der Weber-Zeit und Böhmen als Handlungsort des *Freischütz*, Tina Köth-Kley über Spohrs Umarbeitung seiner Oper *Faust* für die Royal Italian Opera. Solveig Schreiter thematisierte das *Oberon*-Libretto im Kontext der deutschen und englischen Dramatisierungen des Sujets, Irmlind Capelle die Überarbeitung und Aufführung von Webers *Jubel-Kantate* in London. Wiebke Thormählen widmete sich den Aufführungsbedingungen des *Freischütz* in London, während Susan Rutherford den Einfluss der deutschen Opernpraxis auf die Londoner Bühnen untersuchte und Monika Hennemann die britische Weber-Rezeption im 19. Jahrhundert in den Blick nahm. Peter Stadlers Vorstellung des Projekts *Freischütz Digital* und der digitalen Anteile der Weber-Gesamtausgabe sowie ein Roundtable zum Thema „Performing Weber Today“ unter der Gesprächsleitung des renommierten Opernforschers Roger Parker rundeten den spannenden und bereichernden Tag ab, der anschließend im nahegelegenen Restaurant *Ognisko* mit polnischer Küche und angeregten Gesprächen in geselliger Runde ausklang.

Nach der Mitgliederversammlung der Weber-Gesellschaft am Sonntagvormittag, auf der die langjährige Erste Vorsitzende Irmlind Capelle unter großem Applaus verabschiedet wurde, erklangen abschließend in einem fulminanten Konzert mit dem Classical Orchestra des Royal College und Musikern des Utrechts Conservatorium unter der Leitung von Ben Palmer in historisch informierter Aufführungspraxis Webers Ouvertüre *Der Beherrscher der Geister* sowie diejenige zum *Freischütz*. Machten diese Aufführungen unmissverständlich klar, warum von diesen Werken Webers in ihrer Entstehungszeit eine so außergewöhnliche Wirkung ausging, so zeigten auch die beiden Konzertarien „Il momento s'avvicina – La dolce speranza“ und „Misera me!“ mit den bravourösen Sopranistinnen Charlotte Hoather bzw. Yiwen Su, wie bedauer-

lich es ist, dass gerade von diesen Werken keine adäquaten Einspielungen – und vor allem in der gehörten Qualität – vorliegen. Gleichfalls beeindruckend war die Aufführung des Klavierkonzerts Nr. 1 mit dem technisch stupenden Solisten Ray Chi Hang Long am Hammerflügel. Es ist zu hoffen, dass die geplante Veröffentlichung der Konferenz-Vorträge verwirklicht werden kann. Doch fast noch mehr ist zu wünschen, dass die Mitwirkenden der Konzerte ihre Beschäftigung mit Webers Werken bald auch auf Tonträger festhalten und weitere Zuhörerkreise an der Reichhaltigkeit und der ästhetischen Qualität von Webers Schaffen auf diesem Niveau teilhaben lassen.

Webers freudiger Seufzer „Wenn ich nur erst in *London* bin“ im Brief vom 1. März 1826 aus Paris an seine Frau Caroline in Deutschland lässt sich nach diesem Mitgliedertreffen unschwer auf den diesjährigen Ausflug der Weberianer übertragen. Dem Vorstand sei für die gelungene Organisation dieser hochspannenden Mitgliederversammlung mit all ihren wissenschaftlichen und musikalischen Highlights herzlich gedankt.

Markus Bandur

### **Weber-Musiktage in Pokój 2016**

Das Festival der historischen Parks und Gärten zu Ehren von Carl Maria von Weber fand zum 13. Mal, und zwar vom 26. bis 29. Mai 2016, in Pokój, dem ehemaligen Carlsruhe in Schlesien, statt. Es wurde in diesem Jahr völlig „neu aufgestellt“. Dem Gründer dieses großartigen Festivals, das auf Betreiben unseres verstorbenen Mitgliedes, Herrn Manfred Rossa, ins Leben gerufen worden ist, Herrn Jacek Woleński, folgte als neuer künstlerischer Leiter Hubert Prochota aus Oppeln, Dirigent und Lehrer für Musiktheorie und Rhythmik an der PSM (Staatliche Musikschule) in Oppeln, der noch dazu vorzüglich deutsch spricht.

Wie in jedem Jahr fand das Eröffnungskonzert am Fronleichnamstag in der Sophienkirche statt. Die Begrüßungsansprachen, moderiert von der 2. Bürgermeisterin, Frau Ptašek, hielten u. a. der evangelische Pastor Herr Kowalski, die Bürgermeisterin Barbara Zajac und Herr Maschler, 1. Vorsitzender vom Heimatkreis Carlsruhe, der mit seiner Frau auch Mitglied der Weber-Gesellschaft ist. Danach erklangen drei Konzerte von Vivaldi und eines von Locatelli. Es spielten das Kammerorchester der Staatlichen Musikschule Oppeln unter

der Leitung des Dirigenten Hubert Prochota und das Eliptique Ensemble. Schluss- und Höhepunkt war die Kantate von Johann Sebastian Bach BWV 51 „Jauchzet Gott in allen Landen“. Den Gesangspart hatte die Sopranistin Natalia Stawicka aus Breslau übernommen, das Trompetensolo Lennard Czakaj.

Das Festival wurde am Freitagabend im Kulturhaus von Pokoj fortgeführt. Im ersten Teil sang die in Pokój geborene Sopranistin Agnieszka Węgrzynowska, am Klavier wurde sie von Rafał Żurkowski (beide von der Musikakademie in Łódź) begleitet. Mit zwei Liedern (*Klage* und *Er an Sie*) sowie zwei Arien aus *Abu Hassan* von Carl Maria von Weber begann ihr Vortrag. Im Anschluss kamen weitere Lieder und Arien u. a. von Dvořák, Puccini sowie Verdi zur Aufführung, vom Publikum mit großem Beifall bedacht. Im zweiten Teil des Abends spielte das Streichquartett der Musikakademie Łódź *Guerreros* das sog. Dissonanzenquartett von Mozart und im Anschluss daran das Streichquartett in F-Dur von Maurice Ravel, von den Zuhörern ebenso mit herzlichem Applaus bedankt.

Das samstägliches Konzert fand wie immer in der katholischen Kirche von Pokój statt, dabei wechselte Chor- mit Bläsermusik. Den Akademischen Chor „Dramma per musica“ der Universität Oppeln dirigierte, wie bereits im Vorjahr, Elżbieta Trylnik, das Bläserensemble der Staatlichen Musikschule Oppeln wurde von Hubert Prochota geleitet. Der Chor sang den Bach-Choral „Jesu, Jesu, du bist mein“ BWV 357, den von Felix Mendelsohn Bartholdy vertonten Psalm 100 „Jauchzet dem Herrn“, das „Ave verum“ von Charles Gounod, „O salutaris hostia“ von Giacchino Rossini sowie ein „Ave Maria“ vom zeitgenössischen estnischen Komponisten Urmas Sisask, daneben aber auch die *Moonlight Serenade* von Glenn Miller. Dazwischen erklang Bläsermusik von (bzw. Bläser-Arrangements nach) Mikołaj Zieleński, Felix Mendelssohn Bartholdy, Engelbert Humperdinck und Joseph Rheinberger. Den feierlichen Abschluss bildeten das Kyrie aus der *Missa sancta* Nr. 1, der sogenannten *Freischütz*-Messe, von Carl Maria von Weber sowie die Vertonung des Psalms 150 von Józef Świder. Der Beifall war so groß, dass das zuletzt gespielte Stück von Świder als Zugabe wiederholt wurde. Es war ein sehr gelungener, abwechslungsreicher Konzertabend.